

Herwig Duschek, 9. 10. 2012

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1017. Artikel zu den Zeitereignissen

# Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums (106)

(Ich schließe an Artikel 1016 an.)

(Werner Schäfer<sup>1</sup>): Nahe der Stadt **Hildesheim** wurde das Grasdorfer Zeichen gefunden. Hella Krause-Zimmer schrieb über eine Äusserung Rudolf Steiners, die er gegenüber Ilona Schubert einmal machte:

*Rudolf Steiner hat von einer Stadt im nördlichen Mitteleuropa gesprochen, die ein großes Ausstrahlungszentrum für das Mittelalter gewesen ist, und das war Hildesheim<sup>2</sup>.*



(Hildesheim – Altstadt. Im Hintergrund die Michaeliskirche)

„Wenn der Doktor von Hildesheim sprach, dann hatte man den Eindruck, dort müsse das Paradies sein! Man hätte fliegenden Fußes nach Hildesheim laufen wollen. Er sprach von dem Zauber, den die Kunstwerke dort ausstrahlen, das müsse man gesehen haben, dort müsse man hinfahren.“ (Hella Krause-Zimmer: „Bernward von Hildesheim und der Impuls Mitteleuropas“, Stuttgart 1984, S. 269)

Rudolf Steiner bezeichnete die Stadt auch als „Mitte des nördlichen Mitteleuropas“. Dort tritt einem die Edelstein-/Metallkunst „urphänomenal bedeutsam entgegen“ (22. Oktober 1917; GA 292). Man beachte auch, dass eben dieses Gebiet der Ursprung des gegenwärtigen „Hochdeutsch“ ist. Luther<sup>3</sup> wählte aus den vielen verschiedenen Dialekten Mitteleuropas

<sup>1</sup> In: Kornkreise – Ein Mysterium unserer Zeit, S. 27-33, Novalis 2003

<sup>2</sup> Siehe Artikel 885

<sup>3</sup> Siehe Artikel 897/898

diesen klarsten, aber abstraktesten Dialekt aus für seine Bibelübersetzung und ließ sie – als erstes Werk mittels der neuen Buchdruckkunst – im Volk verbreiten.

Dadurch bürgerte sich diese Mundart des Raumes Hildesheim-Hannover zur Schriftsprache ein. Im 20. Jahrhundert wurde sie das geeignete Medium, Anthroposophie in aller Klarheit und Differenziertheit in die Welt zu tragen. Es war also in der Tat dieser Punkt der Erde ein Quellort für den deutschen Sprachgeist ...

In dem Jahr 1991 gesellten sich zu den südeinglichen Kornkreisen immer mehr deutsche dazu. Auch wenn wir die Fälschungen darunter abrechnen. Es begann in diesem Jahr eine Art „Überschwappen“ des Phänomens von der Insel auf das Festland. So konnte das Magazin „2000 plus“ in seiner Ausgabe 165 aus dem Jahr 2001 auf einer Doppelseite (S. 92/93) sechs deutsche und sechs englische Kornkreise seinen Lesern im Jahresrückblick nebeneinander präsentieren.

Die Verbindung zwischen Angel-Sachsen und Niedersachsen ist neben dem gemeinsamen Namen (Sachsen) mehrfach gegeben.

Nach Rudolf Steiner sind es Angeln und Sachsen, welche Südengland bevölkerten und zu Angelsachsen wurden. Das ganze Werden Mitteleuropas durch das Mittelalter stellt Rudolf Steiner eindringlich dar, z.B. in den Vorträgen vom 12.-14. April 1919 (GA 190). Dort ist auch merkwürdig oft von den „aus den Wäldern hervorgegangenen Kornfeldern und Wiesen“ die Rede: „Unter dem Sonnenglanz der Kornfelder und Wiesen hat sich die mitteleuropäische Menschheit entfaltet.“ (vgl. Artikel 887, S. 6).

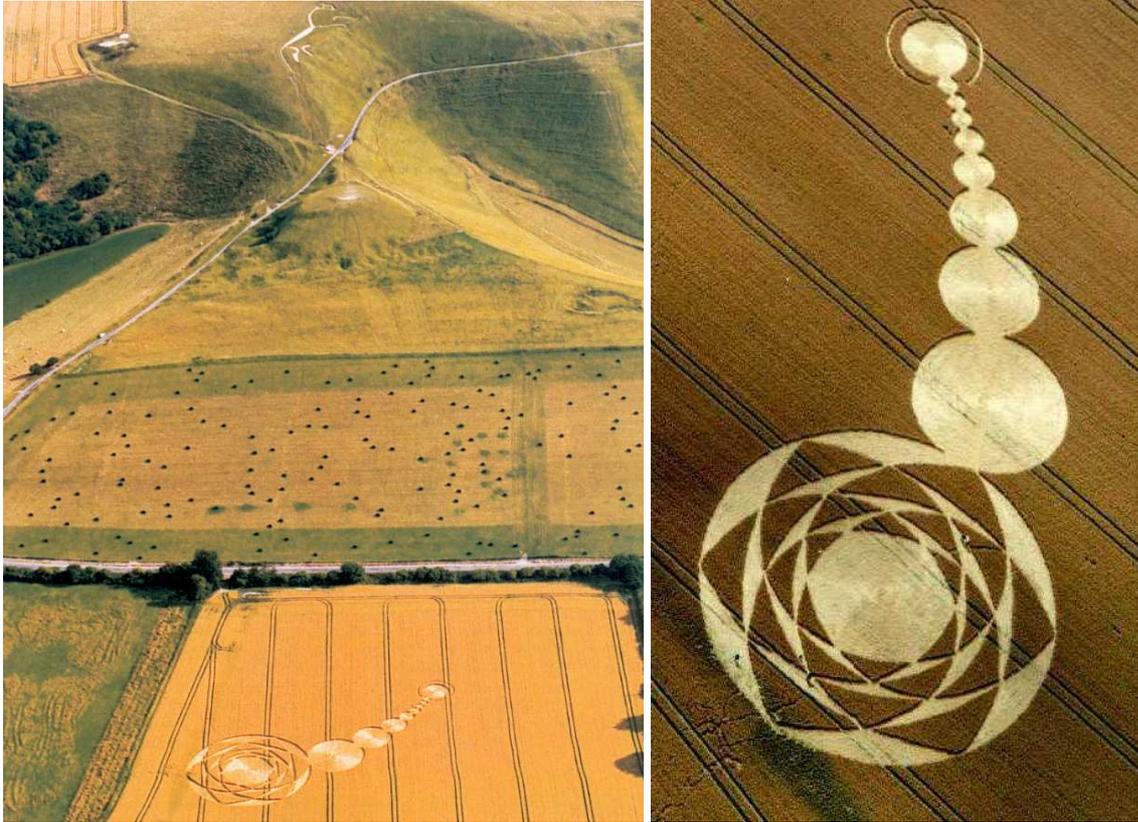


(Zu einer entsprechenden Zeichnung schreibt W. Schäfer: White Horse – das weiße Pferd von Uffington, Grafschaft Berkshire, Südengland. Länge etwa 110 m. Immer wieder tauchen Kornkreise (s.u.) auch in der Umgebung dieser prähistorischen weißen Pferde auf, die es häufig im Süden Englands gibt. Die meisten haben nicht die schlangenartige Form des hier abgebildeten, sind also sehr wahrscheinlich Nachahmungen jüngerer Datums. Auf keltischen Münzen sind oft sehr ähnliche „Schlangenpferde“ geprägt, umgeben von Motiven, die auch in den Kornkreisen vorkommen. Auf der Rückseite solcher Münzen sind meist stilistische Köpfe dargestellt, manchmal aber auch Kornähren [s.u.] ...)



(Li: Abb.17a: [„Schlangenpferd“] Goldmünze von 14 mm Durchmesser (Fundort nördlich Paris, nach Lengyel).  
Re: Abb. 17b: Schlangenhaft gebogene Kornähre (Motiv auf Goldmünze, 21 mm Durchmesser; Lengyel, S. 143)  
Das „Pferd“ [von Uffington, s.o.] wird von Fachleuten gleich alt geschätzt wie die keltischen Münzen [s.o.]: ca. 2000 Jahre.)

Viele Kornkreise tauchen immer wieder in unmittelbarer Umgebung des „weißen Pferdes“ auf (s.u.), im alten Lande der Angeln. Das „weiße Pferd von Uffington“ in Oxfordshire/England wurde in weit zurückliegender Zeit in die Kreide der Berkshire Downs geritzt. Steht man im Kopf des Pferdes, so sieht man den „Dragon Hill“<sup>4</sup>, auf dessen Spitze ein kahler Flecken Kalkboden der Überlieferung nach die Stelle anzeigt, an der St. Georg den Drachen getötet hat. Das weiße Pferd war das Wappentier der Angeln und Widukinds<sup>5</sup>. Heute noch ist es das Wappentier Niedersachsens. Man sieht es dort heute noch in Form von gekreuzten Pferdeköpfen an Scheunendächern oder Reetdachgiebeln.



(Gralsmächtkornzeichen vom 22. 7. 2000, Uffington beim White Horse, Berkshire, GB)

Mit Stonehenge und den Externsteinen<sup>6</sup> beherbergt angel-sächsisches (Einfluss-)Gebiet zwei Zentralheiligtümer Europas ...

Auch geschichtlich lassen sich zwischen England und Deutschland personelle Beziehungen finden. Nicht nur König Richard Löwenherz und Herzog Heinrich der Löwe (beide 12. Jahrhundert) können hier genannt werden ...

Im Folgenden sei an das oben behandelte „weiße Pferd“ erinnert; Kornkreise entstehen oft im Umfeld solcher Orte: „Eigentümlich ist den Germanen die Weissagung und Mahnung durch das Pferd. In gewissen deutschen heiligen Hainen und Gehölzen werden auf Gemeindegeldkosten weiße Rosse gehalten, die durch keine irdische Arbeit entweiht werden durften. Vor den heiligen Wagen gespannt, wurden sie begleitet vom Priester und dem König oder einem anderen Oberhaupt der Gemeinde und man beobachtete das Wiehern und Schnauben der Tiere.“ (Tacitus, *Germania*, 10; zitiert nach Wilhelm Teudt: „Germanische Heiligtümer“, S.120ff)

<sup>4</sup> „Drachenhügel“

<sup>5</sup> Siehe Artikel 882 (S. 4-7)

<sup>6</sup> Siehe Artikel 519 (S. 1-3), 849 (S. 2/4), 850 (S. 1/2/4/5) und 882 (S. 2)

Die Gegend in der sog. Senne in Ostwestfalen weist durch Namen und Überlieferung darauf hin, dass es hier eine heilige Pferdezucht (Winfeld) westlich der Externsteine gab. Das Pferd war im Frieden wie im Krieg das bedeutendste Tier, das auch zum Tempeldienst herangezogen wurde. Das Pferd, vor allem Wahrzeichen Wotans (Odin), war bei großen Festen der Germanen die vornehmste Opfergabe. Odin ritt ein heiliges Roß mit acht Beinen (Sleipnir, [s.u.]). Mit einem weißen Pferd<sup>7</sup> erritt sich Armin (Hermann) der Cherusker gemäß der Überlieferung seinen Sieg über die Römer<sup>8</sup> ...



(Odin auf Sleipnir, Bilderstein aus Gotland)

(Fortsetzung folgt.)

---

<sup>7</sup> Vgl. – bezogen auf die Zukunft (Apok. 19.11-16): *Und ich sah, wie der Himmel sich auftat. Siehe, ein weißes Pferd. Und der Reiter, der auf ihm saß, er ist es, der Glauben und Erkenntnis wahrmacht. Durch seine Entscheidungen und seinen Kampf entsteht das Sein des Moralischen. Seine Augen sind wie Feuerflammen, auf seinem Haupte leuchten viele Kronen. Ihm ist ein Name eingeschrieben, den niemand versteht außer ihm selber. Er ist mit einem blutbesprengten Gewand bekleidet, dessen Name heißt: der Logos Gottes* (Christus). *Und die Heere des Himmels folgen ihm auf weißen Pferden, mit reiner weißer Leinwand bekleidet. Aus seinem Munde geht ein scharfes Schwert hervor, mit dem er die Völker trifft. Er ist der Hirte der Völker und trägt den ehernen Stab. Er tritt die Kelter, aus der der Wein des göttlichen Willens als Zorn des Weltgebieters hervorquillt. Auf seinem Gewande und auf seiner Hüfte steht der Name geschrieben: König aller Könige, Herr aller Herren.*

Dieses Bild steht meines Erachtens im Zusammenhang mit der allgemeinen Christus-Erscheinung: Artikel 869 (S. 3/4/7/8), in der Zusammenfassung: 960 (S. 4/5), 965 (S. 1/2/7).

<sup>8</sup> Siehe Artikel 849-851